ŒSTERREICHISCHES
FILMMUSEUM
Wien

Wiener Festwochen 1981

HUMOR ALS WAFFE

Retrospektive satirischer Filme im Künstlerhaus-Kino

FILME VON TOMAS GUTIERREZ ALEA · ROBERT ALTMAN · JOHN BOULTING · CHARLES S. CHAPLIN · LUIGI COMENCINI · KERRY FELTHAM · ARNALDO JABOR · STANLEY KUBRICK · ERNST LUBITSCH · NINO MANFREDI · LEO McCAREY · ANDRZEJ MUNK · MARTIN RITT · JEAN ROUCH · OUSMANE SEMBENE · PRESTON STURGES · ROLF THIELE · BILLY WILDER

---

18 **Montag 19.00 Uhr**

DUCK SOUP (1933)

Regie: Leo McCarey; Drehbuch: Bert Kalmar, Harry Ruby; Kamera: Henry Sharp; Schnitt: Le Roy Stone; Musik und Songs: Bert Kalmar, Harry Ruby; Darsteller: Groucho Marx, Harpo Marx, Chico Marx, Zeppo Marx, Margaret Dumont

„Humor als Waffe" wurde im Film selten radikaler gehandhabt als von den Marx Brothers. „Duck Soup", vielleicht ihr aggressivster Film, entkleidet den Krieg aller Pathetik und Faszination; was bleibt ist eine grausige Groteske, geleitet von Banausen, geführt von Marionetten. Auch der Pomp der Staatsaktionen wird zur lächerlichen Operette: Groucho singt krähend „Wir wollen den Krieg" und das Parlament tanzt dazu den Reigen. Aber Salvadore Dalis goldene Stacheldrahtharfe ist mehr als eine Huldigung an die schwarze Poesie Harpos, und der subversive Humor der Marx Brothers geht über die Verhöhnung einzelner Konventionen weit hinaus: in den freiesten Augenblicken attackiert er Logik, Sprache und Moral — Übereinkunft überhaupt.

21.00 Uhr

TUTTI A CASA (1960)

Regie: Luigi Comencini; Drehbuch: Luigi Comencini, Age, Scarpelli, Fondato; Kamera: Carl Carlini; Bauten: Carlo Egidi; Musik: Francesco A. Lavagnino; Schnitt: Nino Baragli; Darsteller: Alberto Sordi, Serge Reggiani, Didi Perego, Carla Gravina

In Anwesenheit von Luigi Comencini und Alberto Sordi

Vor etwa zehn Jahren entdeckte die französische Kritik Comencini neu und öffnete den Blick auf ein vielschichtiges Werk und einige der tükkischsten italienischen Komödien der Nachkriegszeit. „Tutti a casa" ist eine Studie über Italien im Krieg. Die Aura der Authentizität teilt der Film mit den besten Werken des Neorealismus; die delikate Kombination bösen Humors und provokanter Rekonstruktion eines kriegsmüden, ausgelaugten, konfusen Landes aber weist ganz in Comencinis Eigenart: In eine Sprache der Fallen und Widerhaken.

---

19 **Dienstag 19.00 Uhr**

THE GREAT DICTATOR (1940)

Regie und Drehbuch: Charles S. Chaplin; Kamera: Roland H. Totheroh, Karl Struss; Bauten: J. Russell Spencer; Musik: Charles S. Chaplin, Richard Wagner, Johannes Brahms; Schnitt: Willard Nico; Darsteller: Charles S. Chaplin, Paulette Goddard, Jack Oakie, Henry Daniell

(Mit deutschen und französischen Untertiteln)

Chaplins erster Versuch, sich auf die akute politische Wirklichkeit einzulassen. Seine Satire der faschistischen Diktatur ist die „Karikatur einer Karikatur" und strotzt vor bösen Attacken. Chaplin, dessen Ähnlichkeit mit Hitler Stoff für zahlreiche Witze abgab, rechnet höhnisch mit seinem „Ebenbild" ab. Hitler, ein Bewunderer Chaplins, ließ sich den Film in geheimer Vorführung präsentieren und sah in seinem Autor-Regisseur-Interpreten einen „fähigen Mann, der uns gefährlich werden könnte". Dem pathologischen Hampelmann der Macht stellt Chaplin in einer Doppelrolle den kleinen jüdischen Friseur gegenüber, eine Weiterführung Charlies, des Tramps; im Finale durchbricht er seine Stummheit und hält eine flammende Rede für Freiheit, Demokratie und Menschlichkeit. Chaplin über „The Great Dictator", jenen Film, der Möglichkeiten und Grenzen des Komischen extrem demonstriert: „Es war mir gelungen, Hitler lächerlich zu machen. Hätte ich gewußt, was in den KZs wirklich geschah, ich hätte den Film niemals drehen können."

21.00 Uhr

TO BE OR NOT TO BE (1942)

Regie:Ernst Lubitsch; Drehbuch: Edwin Justus Mayer; Kamera: Rudolph Maté; Bauten: Vincent Korda, Julia Heron; Musik: Werner Heymann; Darsteller: Carole Lombard, Jack Benny, Robert Stack, Felix Bressart

(Mit deutschen und französischen Untertiteln)

Hollywood im Zweiten Weltkrieg. Dem Schlachtenlärm der Propaganda-Actionfilme wird die subtilere Waffe einiger Komödien beigesellt. Ihr Meister in jener Epoche ist Ernst Lubitsch. Seine Sprache ist die Andeutung, die Umschreibung, die elegant wie kühn kalkulierte Ellipse. Die wahnsinnige Realität des Faschismus und die Kunst der Indirektheit. Lubitsch spannt den heiklen Bogen bis zum äußersten. Eine Gruppe exzentrischer polnischer Schauspieler (deren Antinazi-Stück verboten wird) setzt Requisiten und Spielleidenschaft zum Kampf gegen Hitler ein. Das Ereignis ist ein halsbrecherischer Balanceakt zwischen Lachen und Schrecken und einer der souveränsten Filme seines Regisseurs.

---

20 **Mittwoch 19.00 Uhr**

THE GREAT McGINTY (1940)

Regie und Drehbuch: Preston Sturges; Kamera: William Mellor; Bauten: Hans Dreier, Earl Hedrick; Musik: Frederick Hollander; Schnitt: Hugh Bennett; Darsteller: Brian Donlevy, Muriel Angelus, Akim Tamiroff

Eine der schärfsten Satiren auf das politische Leben in Amerika. Preston Sturges' Komödien der vierziger Jahre sind bar aller Illusion und Versöhnlichkeit. Ihr schwarzer Humor greift die heiligen Standards einer Gesellschaft an und sät Gift in die Tempel der nationalen Mythologie. Der naive McGinty wird mit korrupten Mitteln in der Politik lanciert und zum Gouverneur gewählt. Als er das Geschäft durchschaut, öffentlich seine Schuld bekennt und jenes System denunziert, das ihn mächtig machte, erntet er nur Unglauben und Verachtung. Sturges bittere Konsequenz (eine Absage an den Optimismus der Capra-Komödien) brachte ihm den Oscar für das beste Drehbuch und eine Unsumme von Schmähungen.

21.00 Uhr

I'M ALL RIGHT JACK (1959)

Regie: John Boulting; Drehbuch: John Boulting, Frank Harvey, Alan Hackney; Erzähler: E. V. H. Emmett; Darsteller: Ian Carmichael, Terry-Thomas, Peter Sellers, Richard Attenborough, Margaret Rutherford, Dennis Price

Die sozialen Komödien der Zwillingsbrüder John und Roy Boulting (die sich als Regisseur und Produzent abwechselten) erfreuten sich seit 1939 in England großer Popularität. Die angry young men der dreißiger Jahre wurden mit der Zeit immer zynischer, ihre Kritik immer vehementer. Mit „I'm all right, Jack" erreicht der satirische Zyklus 1959 seinen Höhepunkt. Die Attacke gegen das organisierte Chaos der Arbeitswelt ist für die Boultings Anlaß, maliziöse Stiche nach allen Seiten auszuteilen; gegen Management, Industrielle, Gewerkschaften, TV und Presse. Der Streik der Arbeiter einer Waffenfabrik kommt den Bossen nur zu gelegen, weil er die Preise im dunklen Raketengeschäft mit dem Mittleren Osten in die Höhe schnellen läßt; selbst noch der Widerstand ist Öl im Triebwerk des Systems der „brave new world".

---

21 **Donnerstag 19.00 Uhr**

DAS MÄDCHEN ROSEMARIE (1958)

Regie: Rolf Thiele; Drehbuch: Erich Kuby, Rolf Thiele, Joe Herbst, Rolf Ulrich; Kamera: Klaus von Rautenfeld; Bauten: Wolf Englert, Ernst Richter; Musik: Norbert Schultze; Schnitt: Lisbeth Neumann; Darsteller: Nadja Tiller, Peter van Eyck, Carl Raddatz, Gert Fröbe, Mario Adorf, Horst Frank, Hanne Wieder

Aufstieg und Fall der Lebedame Nitribitt: das Schicksal ist aus Illustriertenromanen bestens bekannt. Was Thiele und seinem Drehbuchautor Kuby vorschwebt, ist jedoch eine Analyse der deutschen Gesellschaft im Prisma ihrer erotischen Gepflogenheiten. Im Zentrum der Attacke stehen die Kunden der Luxusdame und ein Klima totaler Unverbindlichkeit „bei Menschen, deren Macht sie eigentlich zu einem Höchstmaß an Verbindlichkeit verpflichten würde" (Kuby). Erst im Sexualleben entlarven sich die Gewaltigen und Bosse für den Erotomanen Thiele restlos als groteske Popanze. Seine Satire arbeitet mit kritischen Chansons und Mitteln des Kabaretts und spart nicht an allseitigen Hieben gegen Wirtschaftswunder und Wiederbewaffnung.

21.00 Uhr

HEALTH (1980)

Regie: Robert Altman; Drehbuch: Frank Barhydt, Paul Dooley, Robert Altman; Kamera: Edmond Koons; Schnitt: Dennis M. Hill; Darsteller: Glenda Jackson, Carol Burnett, James Garner, Lauren Bacall, Dick Cavett, Paul Dooley, Henry Gibson

Europäische Erstaufführung

Robert Altmans Filme sprechen beredt vom Willen ihres Regisseurs, die gesamte Herde der heiligen US-Kühe zu schlachten: er unterhöhlt Genres, schändet Mythen, korrigiert amerikanische In-, Trug- und Urbilder. „Wählen Sie mich, ich werde den Rest für Sie erledigen." Diesen Slogan der Bestattungsbranche wendet Altman zynisch auf das Geschäft der politischen Wahlen an, und stellt seine Mechanik („Health" entstand zu Beginn der letzten US-Wahlkampagne) böse im abstrusen Zerrspiegel und Mikrokosmos einer Präsidentschaftswahl (weiblicher Kandidaten) zu einem Healthfood-Kongreß dar. Fazit: ein Politiker, der intelligent und integer ist und darüber hinaus so dumm, auf den Verzicht bestimmter Privilegien zu drängen, hat überhaupt keine Chance, gewählt zu werden.

---

22 **Freitag 19.00 Uhr**

DR. STRANGELOVE: OR HOW I LEARNED TO STOP WORRYING AND LOVE THE BOMB (1964)

Regie: Stanley Kubrick; Drehbuch: Stanley Kubrick, Terry Southern, Peter George; Kamera: Gilbert Taylor; Bauten: Peter Murton; Musik: Laurie Johnson; Schnitt: Anthony Harvey; Darsteller: Peter Sellers, George C. Scott, Sterling Hayden, Keenan Wynn

Stärke des amerikanischen Kinohumors war allemal seine Rohheit, sein Hang zur grellen, derben, geschmacklosen Direktheit. Kubrick verwendet ihn genial als Politikum und dies angesichts des geschmacklosesten aller Sujets: des dritten, des letzten Weltkrieges. Es beginnt als Thriller und wird unmerklich zur schaurigen Alptraumkomödie. Die Politiker, die Militärs, die Pentagon-Wissenschafter — eine Bande von Idioten, deren Namen und verwandelte Identität dem Horrorarsenal Hollywoods entlehnt sind: Jack the Ripper, King Kong, Frankenstein. Die Rädchen der Apokalypse funktionieren fein säuberlich und sehr realistisch bei Kubrick. Wahnsinniger Zufall und wahnsinnige Logik ergänzen sich, die Befehlszentralen und B-52-Atomwaffenbomber sind elegant und blitzblank, und das Lachen schmerzt wie Gift.

21.00 Uhr

THE APARTMENT (1960)

Regie: Billy Wilder; Drehbuch: Billy Wilder, I. A. L. Diamond; Kamera: Joseph LaShelle; Bauten: Alexander Trauner; Schnitt: Daniel Mandell; Darsteller: Jack Lemmon, Shirley MacLaine, Fred MacMurray

Bissiger Humor, Zynik, Kritik, Verzweiflung und Wehmut halten sich in Billy Wilders Komödien in prekär-brilliantem Gleichgewicht — „The Apartment" ist eines der schönsten Beispiele dafür. C. C. Baxter, der kleine Angestellte, macht alles für seine Karriere: er prostituiert sich, er läßt sich demütigen, er stellt seinen Vorgesetzten sein Apartement als Absteige zur Verfügung. Erst als er an sich selbst schon ganz unten und im New Yorker Büro beinahe schon ganz oben ist, erwachen Stolz, Anteilnahme und Rebellion in ihm. Wilder ist ein böser Amerikaner und melancholischer Europäer, sein Film Trauerspiel und Komödie in einem. Selten wurde das tödliche System des Erfolgs bitterer aufgerollt als in dieser zynischen Satire.

---

23 **Samstag 19.00 Uhr**

LA MUERTE DE UN BUROCRATA (1965)

Regie: Tomás Gutierréz Alea; Drehbuch: Alfredo del Cueto, Ramon Suarez Alea; Kamera: Ramon Suarez; Musik: Leo Brouwer; Schnitt: Mario Gonzalez; Darsteller: Salvador Wood, Silvia Planas, Manuel Estillo, Gaspar de Santelices

(Mit französischen Untertiteln)

Ein „Fall" wie bei Kafka. Ein junger Mann unternimmt verzweifelte Versuche, seinen Onkel exhumieren zu lassen. Tragischerweise befindet sich im Grab auch der Gewerkschaftsausweis, der zum Pensionsanspruch der Witwe unerläßlich ist. Tragischerweise ist der Verstorbene ein kubanischer Held der Arbeit. Tragischerweise wird sein Andenken von der zähesten Macht der Welt verwaltet, vom Moloch der Bürokratie. Tomás Gutierréz Alea machte sich mit „Historias de la Revolución" zum heroischen Cineasten des kubanischen Films. „Muerte de un burocrata" führt ihn ins Räderwerk der beamteten Post-Revolution: in die Exzesse der Paragraphen. Grimmig und satirisch wagt sich Alea bis zu den legitimen Grenzen des „guten Geschmacks". Er zitiert dabei nicht nur Bunuel und Vigo, sondern auch die anarchistischen Vorfahren der Groteske: Wilder, Chaplin, Lloyd, Keaton, Stan Laurel, Oliver Hardy.

---

23 Samstag 21.00 Uhr

TUDO BEM (1977/78)

Regie: Arnaldo Jabor; Drehbuch: Arnaldo Jabor, Leopoldo Serran; Kamera: Dib Lutfi; Ausstattung: Helio Eichbauer; Schnitt: Gilberto Santeiro; Darsteller: Paulo Gracindo, Fernanda Montenegro, Zezé Motta, Maria Silvia

(Mit englischen Untertiteln)

Wie viele Personen passen in einen Raum, ohne daß er platzt? Die Antwort darauf gaben die Marx Brothers in „ Night at the Opera" an Hand einer Schiffskabine. Wie viele soziale Gegensätze erträgt ein Raum, ohne daß er explodiert? Diese Frage stellt Arnaldo Jabor an Hand einer bürgerlichen Wohnung, die in „Tudo Bem" zur Metapher Brasiliens wird: einer Wohnung, die Privatmuseum nationaler Relikte, Stätte der Heimsuchung und Ort der Widersprüche ist. Mit wilder Komik und virtuoser Variation filmischer Stile erforscht Jabor die Spannungskapazität eines Landes voll explosiver Klassenunterschiede.

23.00 Uhr SONDERVORSTELLUNG

24 Sonntag 19.00 Uhr

ZEZOWATE SZCZESCIE (1959)

(Das schielende Glück)

Regie: Andrzej Munk; Drehbuch: Jerzy Stefan Stawinksi; Kamera: Jerzy Lipman, Krzysztof Winiewicz; Bauten: Jan Grandys; Musik: Jan Krenz; Schnitt: Jadwiga Zajicek; Darsteller: Bogumil Kobiela, Maria Ciesielska, Halina Dabrowska, Barbara Kwiatkowska, Krystyna Karkowska

(Mit englischen Untertiteln)

Munk ist neben Wajda der radikalste Durchforscher und Kritiker der neueren polnischen Geschichte. Anders als Wajda sind seine Waffen epische Nüchternheit, Distanz, kühler Humor. „Zezowate Szczescie" wurde in Polen der Sünde der Nestbeschmutzung bezichtigt. Sein Held ist ein tumber, schrecklich normaler Mensch, dessen Anpassung an den jeweiligen Imperativ der Historie immer zu spät erfolgt. Zeiten und Gesellschaften passieren Revue, aber Jan Piszcyk bleibt ohne Lernen und Einsicht. Ein Lehrstück in satirischen Bildern, eine kritische Komödie über Opportunismus und die Mächte, die zu ihm verführen.

21.00 Uhr PER GRAZIA RICEVUTA (1970)

Regie: Nino Manfredi; Drehbuch: N. Manfredi, Leo Benvenuti, Piero de Bernardi; Kamera: Armando Nannuzzi; Ausstattung: Danilo Donati; Musik: Maurizio und Guido De Angelis; Darsteller: Nino Manfredi, Lionel Stander, Delia Boccardo, Fausto Tozzi, Mariangela Melato

„Italien ist zugleich das katholischste und das am wenigsten religiöse Land", sagt Nino Manfredi, Held unzähliger italienischer Komödien. Manfredis Debütfilm als Autor, Regisseur und Interpret in einer Person besticht durch Komplexität, Ernsthaftigkeit und durch ein sehr fein abgestimmtes Pendeln zwischen Lachen, Trauer und Bestürzung. Diese sensible Invektive gegen Bigotterie und Scheinheiligkeit spricht in einfacher Weise über ernste Dinge, wie Kindheit, Reife, Gesellschaft, Glauben und Tod, und versteht es, sich im delikaten Schwebezustand zwischen Sittenkomödie und metaphysischer Farce zu halten.

25 Montag 19.00 Uhr

MANDABI (1968)

Regie und Drehbuch: Ousmane Sembene; Kamera: Paul Soulignac; Schnitt: Gillou Kikoine; Darsteller: Mamadou Gueye, Younousse N'Diaye, Issa Niang, Serigne Sow, Moustapha Toure

(Mit englischen Untertiteln)

Ousmane Sembene ist der bedeutendste Regisseur Schwarzafrikas, bedacht mit Auszeichnungen und von der Kritik als „Molière Senegals" gepriesen. Wenn Sembene lacht, dann, um besser beißen zu können. Seine Filme sind tragisch-komische Vivisektionen, in denen die Krankheit der postkolonialen schwarzen Bourgeoisie, die Brücke zwischen nachgeahmtem französischem Repräsentierstil und afrikanischer Lebensform mit dem Seziermesser bloßgelegt werden. In „Mandabi" sieht sich ein ehrenwerter Familienvater durch eine Geldsendung seines Neffen aus Paris mit den bitteren Aufgaben eines plötzlichen Reichtums konfrontiert. Sein bescheidenes Haus ist mit Bittstellern und Schmarotzern vollgestopft, die absurden Irrwege von Papierkrieg und Bürokratie erschüttern endgültig seine Identität.

21.00 Uhr PETIT A PETIT (1970)

Regie, Drehbuch und Kamera: Jean Rouch; Musik: Enos Amelolon, Alan Helly, Amicale de Niamey; Schnitt: Josée Matarasso, Dominique Villain; Darsteller: Damouré Zika, Lam Ibrahima Dia, Illo Gaoudel, Safi Faye, Ariane Bruneton

In Jean Rouch sehen die Filmemacher einen Ethnographen, die Anthropologen einen Filmemacher. Seine Filme sind Forschungsdokumente, soziologische Essays über Afrika und Versuche, die Anthropologie, „die älteste Tochter des Kolonialismus", zu verwandeln. „Petit a pètit" schließt ironisch an die Tradition von Montesquieus „Lettres persanes" an und bewahrt gleichwohl ganz und gar eine für Rouch unverwechselbare Eigenart; es ist ein Film über afrikanische Ethnologen, die den Stamm der Pariser entdecken. Ein Afrikaner wird von einer einheimischen Baugesellschaft beauftragt, herauszufinden, wie man in mehrstöckigen Häusern lebt. Mit todernster Miene, Notizblock und Metermaß durchstreift er Paris und erforscht seine Einwohner: eine Karikatur des weißen Ethnographen, den er selbst im Busch kennengelernt hat.

26 Dienstag 19.00 Uhr

THE GREAT CHICAGO CONSPIRACY CIRCUS (1970)

Regie: Kerry Feltham; Drehbuch: Stenogramm des Chikagoer Verschwörungsprozesses und Lewis Carrols „Alice im Wunderland"; Kamera: Mogens Gander, Henri Fiks; Darsteller: Mel Dixon, Jim Lawrence, Calvin Butler

(Mit deutschen Untertiteln)

Ein Film, der einen Prozeß zugleich darstellt und vor Gericht stellt: es handel sich um den „Chicago Conspiracy Trial", in dessen Verlauf Bobby Seale, Abbie Hoffman, Allen Ginsberg und andere Systemgegner der subversiven Tätigkeit angeklagt werden, ein Verfahren im übrigen, das in Amerika späterhin traurige und nachgerade mythologische Berühmtheit erlangen sollte. Felthams Film basiert auf einem Theaterstück der „Toronto Workshop Production", dieses seinerseits auf den Akten des Prozesses. Der Umgang mit dem Recht als Zirkus der Macht. Um die giftige Realität einer Groteske noch deutlicher zu machen, vermengt Feltham sie mit Elementen eines nicht minder grotesken Märchens: mit den Gerichtsszenen aus „Alice in Wonderland".

21.00 Uhr THE FRONT (1976)

Regie: Martin Ritt; Drehbuch: Walter Bernstein; Kamera: Michael Chapman; Musik: Dave Grusin; Lied: "Young at heart" von Carolyn Leigh und Johnny Richards, gesungen von Frank Sinatra; Schnitt: Sidney Levin; Darsteller: Woody Allen, Zero Mostel, Herschel Bernardi, Michael Murphy

(Mit deutschen und französischen Untertiteln)

Martin Ritts komödiantische Abrechnung mit der Inquisitionsära des Kommunistenjägers McCarthy. Ritt und Drehbuchautor Bernstein standen selbst jahrelang auf der „Schwarzen Liste"; Bernstein konnte nur unter Pseudonym und Verwendung eines Strohmanns geheim weiterschreiben — und genau diese Konstellation ist der Ausgangspunkt für Ritts pointierte Tragikkomödie: Woody Allen spielt einen kleinen Buchmacher, der als Strohmann verfemter Autoren zu Ehren kommt. In seinem Schicksal spiegelt Ritt eine Epoche, in der ein Heer von Denunzianten, Gesinnungsschnüfflern und Juristen das „Land der Freiheit" mit Terror noch „freier" zu machen gedachte. Bernstein: „Der Film ist eine Warnung. Dasselbe, was vor 25 Jahren passierte, kann sich heute wieder ereignen."

DIE VORFÜHRUNGEN SIND NUR FÜR MITGLIEDER DES ÖSTERREICHISCHEN FILMMUSEUMS ZUGÄNGLICH

MIT FÖRDERUNG DURCH „WIEN-KULTUR"

DIE VORFÜHRUNGEN

finden im Künstlerhaus-Kino, Wien 1, Akademiestraße 13, statt. Karten zum Regiebeitrag von S 30,— und Mitgliedsausweise (S 10,—, nur gültig vom 18. bis 26. Mai 1981) sind ab 4. Mai 1981, täglich von 15.30 bis 21.00 Uhr, im Künstlerhaus-Kino erhältlich. Die Jahresmitgliedschaft (S 40,—) kann nur im Österreichischen Filmmuseum, Wien 1, Augustinerstraße 1, erworben werden.

GESTALTUNG UND DURCHFÜHRUNG IM RAHMEN DER WIENER FESTWOCHEN:

HELMUTH DIMKO UND PETER KONLECHNER

Bei allen Filmen ohne **deutsche** Untertitel Simultanübersetzung über Kopfhörer.

Im Interesse der ungestörten Filmrezeption ersuchen wir Sie höflichst, die angegebenen Beginnzeiten einzuhalten. Achten Sie bitte, um diesbezüglichen Störungen vorzubeugen, auf die Numerierung Ihrer Sitze. Desgleichen ersuchen wir Sie, auch das Ende des Nachspannes, der ja noch Bestandteil des Filmes ist, abzuwarten, ehe Sie sich von Ihren Plätzen begeben.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Österreichisches Filmmuseum. Für den Inhalt verantwortlich: Peter Konlechner, alle 1010 Wien, Augustinerstraße 1. Druck der Mechitharisten-Druckerei, 1070 Wien, Mechitaristengasse 4.

BIBLIOTHEK

Den Benützern der Nachschlagebibliothek des Österreichischen Filmmuseums stehen Karteien zur Verfügung, die nach Autoren, Titeln, Regisseuren und Stichworten aufgegliedert sind. Außerdem können etwa 90 ständig aufliegende Zeitschriften eingesehen werden, zu denen ein ähnlicher Index vorhanden ist. Es besteht die Möglichkeit, Xerox-Kopien für Studienzwecke herzustellen.

Die Bibliothek ist Montag bis Freitag (außer feiertags) von 9.00 bis 13.00 Uhr und von 14.00 bis 18.00 Uhr geöffnet (Lichtbildausweis erforderlich).

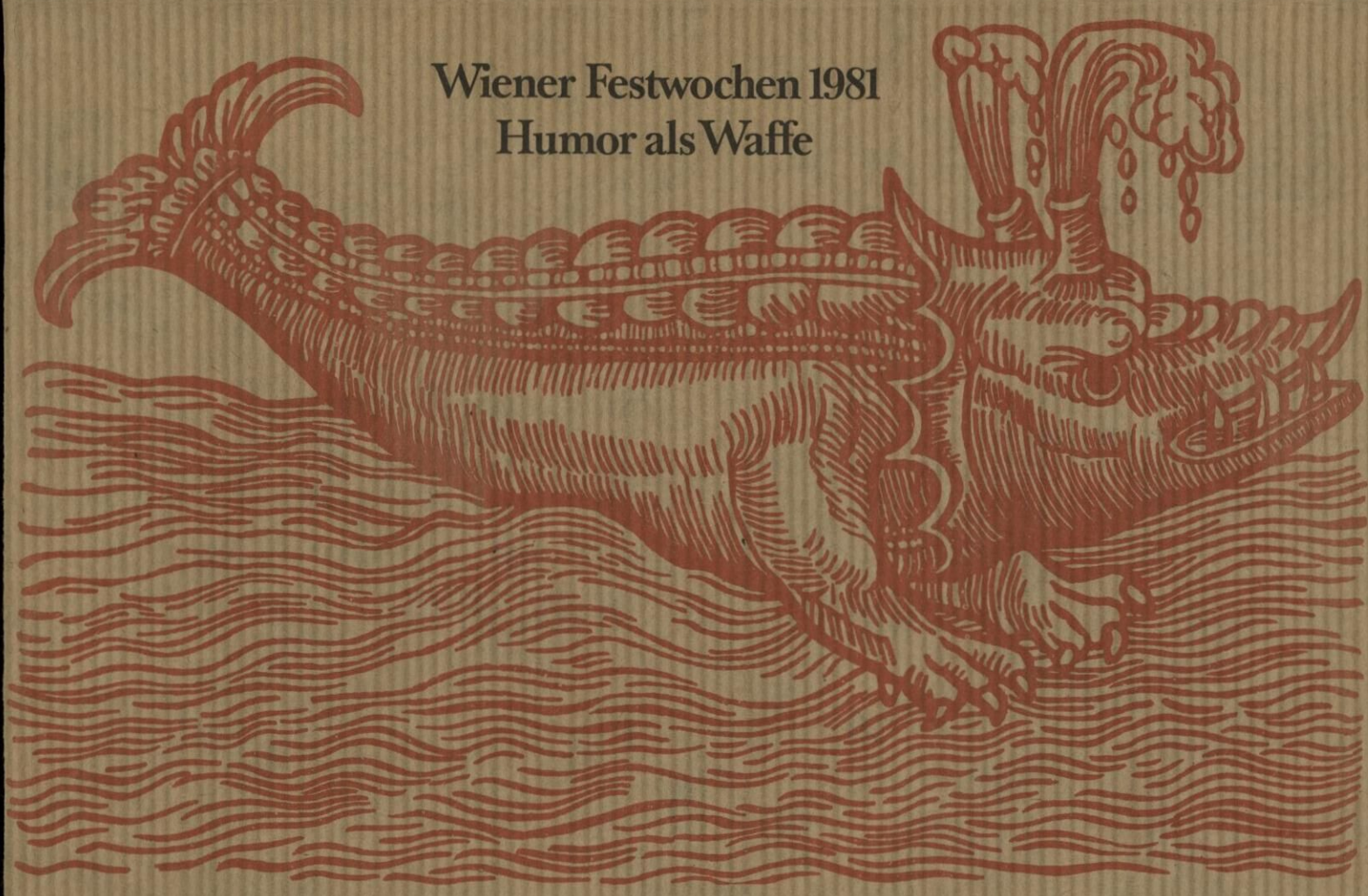
FÜR DAS ZUSTANDEKOMMEN DER VORFÜHRUNGEN DANKEN WIR:

Pierre Braunberger, Centfox-Film Ges. m. b. H., Cinema International Corporation, Cineriz, Cinemateca de Cuba, La Cinémathèque Suisse, Cineteca Nazionale, Embrafilm, Film Polski, Freunde der deutschen Kinemathek, MCA-TV, The National Film Archive, London, The National Film Theatre, The Other Cinema, Rialto Film A. G., Rizzoli-Film, Mo Rothman, Roxy Film, Ousmane Sembene, Taurus-Film, United Artists, Victor Film S. A., Warner-Columbia

NUMMER 6/1981 **P. b. b.**

Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1010 Wien

Bei Unzustellbarkeit zurück an: Österreichisches Filmmuseum, Verlagspostamt 1010 Wien



MITTEILUNGEN DES ÖSTERREICHISCHEN FILMMUSEUMS